



# Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im  
überlieferten lateinischen Ritus  
Basel – Kirche St. Anton  
[www.basel.petrusbruderschaft.ch](http://www.basel.petrusbruderschaft.ch)

**Mai 2024**

All' Sinn  
und Gemüte,  
all' Fleisch  
und Geblüte,  
o Mutter der Güte,  
dir anvertrau';

wann endlich  
muss sterben,  
lass Gnad' mich  
erwerben,  
den Himmel  
zu erben,  
hilfreiche Frau!



## Introibo | Gottesdienste in St. Anton

- So 05.05.      **Fünfter Sonntag nach Ostern**  
10-11    Beichtgelegenheit (Pfarrheim)  
11:30    Hochamt
- Do 09.05.      **Fest Christi Himmelfahrt**  
                  Beichtgelegenheit entfällt  
11:30    Hochamt
- So 12.05.      **Sonntag nach Christi Himmelfahrt**  
11:30    Hochamt  
                  im Anschluss Beichtgelegenheit (Kirche)
- So 19.05.      **Pfingstsonntag**  
10-11    Beichtgelegenheit (Pfarrheim)  
11:30    Hochamt
- Mo 20.05.      **Pfingstmontag**  
10-11    Beichtgelegenheit (Pfarrheim)  
11:30    Hochamt  
                  im Anschluss Glaubenskurs (Cafeteria)
- So 26.05.      **Dreifaltigkeitssonntag**  
10-11    Beichtgelegenheit (Pfarrheim)  
11:30    Hochamt
- Do 30.05.      **Fronleichnamfest**  
17:30    Beichtgelegenheit (Kirche – bis 18:10 Uhr)  
18:30    gesungenes Amt
- So 02.06.      **Zweiter Sonntag nach Pfingsten**  
10-11    Beichtgelegenheit (Pfarrheim)  
11:30    Hochamt – Feier der Heiligen Erstkommunion

**D**enn wie das aus der Erde stammende Brot, wenn es die Anrufung Gottes erhielt, nicht mehr gewöhnliches Brot ist, sondern Eucharistie, das aus zwei Elementen besteht: einem irdischen und einem himmlischen, ebenso sind unsere Leiber, wenn sie die Eucharistie erhalten haben, nicht mehr der Verwesung preisgegeben, sondern tragen die Hoffnung der Auferstehung in sich.

hl. Irenäus von Lyon (+ um 200)

## Schwestern und Brüder im Herrn!

Es berührt besonders unangenehm, erlebt man religiöse Feste, Brauchtümer und Traditionen, die entweder zu einem reinen Formalismus heruntergekommen sind und keine Lebenskraft mehr in sich tragen, also keine Aktualität mehr besitzen – oder die andererseits nur einen Anlass für ein schönes Fest bieten, einen publikumswirksamen Event, bei dem der eigentliche religiöse Anlass nur noch nostalgisch anmutend im Hintergrund steht. Wenn man zum Beispiel große Prozessionen erlebt, mit Blasmusik und der Präsenz aller örtlichen Vereine in ihren Trachten, bei denen aber nur noch einzelne, etwas verstohlen, das Knie beugen, wenn der Priester mit dem Allerheiligsten vorbeischiebt oder damit den Segen erteilt

Im Monat Mai widmet sich die Kirche in besonderer Weise der allerseligsten Jungfrau Maria mit Festen, Patronatsfeiern und Maiandachten. Diese Andachten bekommen allerdings erst dann ihre richtige Tiefe und Bedeutung, wenn man das wunderbare göttliche Gnadenwirken in vollkommener Weise an Maria verwirklicht sieht: Ihre besondere Rolle unter allen Heiligen der Kirche besteht in ihrer einzigartigen Beziehung zu Jesus Christus und zu seinem Erlösungswerk. Papst Benedikt XVI. stellte bei einer Ansprache im österreichischen Wallfahrtsort Mariazell heraus, dass „man Maria nicht betrachten kann, ohne von Christus angezogen zu sein, und man kann Christus nicht betrachten, ohne sofort die Gegenwart Mariens wahrzunehmen“.

Die Notwendigkeit der Marienverehrung könnte man daher gleichsetzen mit der Notwendigkeit der Kirche. Absolut gesehen, könnten auch Menschen gerettet werden, die außerhalb der Kirche stehen, sofern sie in der Bereitschaft leben, Gottes Heilsplan anzunehmen, wann immer sie ihn erkennen. Ähnlich können auch jene gerettet werden, die Maria nur deshalb nicht verehren, weil sie nicht um ihre Würde und Aufgabe wissen. Denen es also verborgen geblieben ist, dass Maria das große Werkzeug ist, dessen Gott sich in seinem Heilswirken bedienen wollte. Und damit gilt: Die Verehrung der Muttergottes ist notwendig für jene, die um diese Zusammenhänge wissen. Wer also darum weiß, aber die Verehrung Mariens ablehnt, läuft Gefahr einem schweren Glaubensirrtum zu unterliegen und sich gegen den Willen Gottes und außerhalb der von Gott festgelegten Ordnung zu stellen. Mit Recht kann man daher behaupten, dass die marianische Frömmigkeit ein Prüfstein für die Kirche Jesu

Christi ist. Das heißt: Es könnte eine christliche Gemeinschaft geben, die an der Verehrung Marias festhält und dennoch außerhalb der Herde der Kirche steht, aber niemals kann eine Kirche, die Maria nicht verehrt, die wahre Kirche sein.

Die Geschichte lehrt uns ebenfalls (und jede priesterliche Seelsorgserfahrung kann dies bestätigen): Wo man Maria beiseitelässt, da entfernt man sich auch von Christus. Die Heiligen und die Kirchenlehrer betonen in unterschiedlicher Art und Weise immer wieder, dass die lebendige Verehrung Marias ein untrügliches Zeichen der Richtigkeit des geistlichen Lebens jedes einzelnen ist. Blenden wir die Rolle der Muttergottes im Heilsgeschehen aus, dann geht uns das gott-menschliche Band Jesu Christi verloren. Der Glaube an die Jungfräulichkeit Mariens ist verbunden mit dem Glauben an konkret göttliches Eingreifen in die Schöpfung und der Heiligung der Welt durch seine Gnade.

Das ist es auch, was uns in so besonderer Weise zu Maria hinzieht: Ihre bedingungslose Hingabe an jene Gnade, die Gott für sie bereitet hat. Sie ist kein von Gott geschaffener Übermensch, sondern das exzellenteste Beispiel dafür, zu welchen Höhen ein Mensch gelangen kann, wenn er sich ganz und gar dem Willen Gottes öffnet. Zur rechten Marienverehrung bedarf es daher des aufrichtigen Willens, die Sünde zu meiden, sowie des ehrlichen Bemühens und des steten Kampfes, sie zu überwinden. Lebt jemand in der Sünde, so ist seine Frömmigkeit unvollkommen, aber durch den Glauben an das göttliche Wirken an Maria, auch immer mit der Zuversicht verbunden, dass die Gnade stärker ist als die Sünde, dass die Gnade den Menschen immer dann herausheben kann, wenn er sich dieser öffnet. Christus kam, um die Sünder zu heilen, und Maria wurde zur Mutter der Menschen, um diese zur Gnade zu führen.

Es ist die bleibende Aufgabe der Marienfrömmigkeit, mit ihrer Hilfe die Sünde zu überwinden und das Glaubensleben zu vervollkommen. Die Liebe zur Gottesmutter bietet dem Glaubenden die Gelegenheit in der göttlichen Gnade zu wachsen. Niemand kann die Gnadenvolle in echter Weise verehren und dabei die Gnade im eigenen Herzen geringschätzen. Maiandachten, Wallfahrten zu Marienheilig-tümern und kirchliche Marienfeste bilden daher, so verstanden, immer den Anstoß, auf die Fürsprache Mariens und ihrem Vorbild folgend, die Liebe und Freundschaft zu ihrem Sohn zu vertiefen und die Heiligkeit mit neuer Freude zu ersehnen.

Nicht alle Andachtsformen zu Maria müssen im Leben eines Christen Platz finden, aber niemand kann die Fülle des Glaubens erstreben, ohne sich die ein oder andere Andacht zu eigen zu machen, ohne seine Liebe zu Maria in irgendeiner Form unter Beweis zu stellen. Unter all diesen Formen ist besonders das Rosenkranzgebet zu nennen. Papst Johannes Paul II. bezeichnete den Rosenkranz als eine „Leiter, um an der Hand Marias in den Himmel zu steigen“. Der Rosenkranz betrachtet das Leben und Wirken Jesu Christi aus dem Blickwinkel der Muttergottes und betrachtet daher Ursache und die schönste Wirkung der Gnade gemeinsam. Dem Rosenkranz ist aus diesem Grund, besonders im Monat Mai, ein besonderer Stellenwert zu geben.

So wünsche ich Ihnen allen einen segensreichen Marienmonat Mai  
Ihr P. Stefan Reiner FSSP

## Einladung | Angebote zur Glaubensbildung

Sa	11.05.	09:30	Katechese für ältere Kinder
		10:30	Katechese zur Vorbereitung der Erstkommunion
So	12.05.	10:00	Katechese zur Firmvorbereitung
Do	16.05.	19:30	<i>Lectio Divina online</i> mit Andreas Strittmatter zum <i>Pfingstbericht Apg 2</i>
Sa	18.05.	10:30	Katechese zur Vorbereitung der Erstkommunion
		18:00	Katechese für junge Erwachsene
Mo	20.05.	13:00	Glaubenskurs mit P. Stefan Reiner – nach dem Hochamt am Pfingstmontag (Cafeteria)
Mi	29.05.	19:30	Onlineseminar <i>Kirchenväter 05</i> mit Andreas Strittmatter über <i>Origenes</i>
Fr	31.05.	19:30	Vortrag über <i>Die Gegenwart Christi in der Eucharistie</i> mit Marion Balling nach der Pfarrei-Messe (19 Uhr)

Ich wünsche mir Laien ... Menschen, die ihre Religion kennen, die sich auf sie einlassen, die ihren eigenen Standpunkt kennen, die wissen, woran sie festhalten und was sie unterlassen, die ihr Glaubensbekenntnis so gut kennen, dass sie darüber Rechenschaft ablegen können.

hl. John Henry Kardinal Newman

## Vermeldungen

¶ Ein Vergelts Gott an Familie Limol und Frau Huser für die Dienste in der Cafeteria im April; am 05. Mai wird Frau Shpresa Djudaj für die Verköstigung sorgen – auch dafür herzlichen Dank! Melden Sie sich gerne bei P. Reiner, sofern auch Sie einmal die „Bewirtung“ übernehmen möchten!

¶ Bitte beachten Sie, dass am Fest *Christi Himmelfahrt* vor dem gesungenen Amt keine Beichtgelegenheit besteht, da Pater Reiner zuvor die Frühmesse in Fribourg feiern wird. Auf Anfrage können Sie nach dem Amt beichten.

¶ Am *Dreifaltigkeitssonntag* (26. Mai) ist Pater Reiner abwesend. Wir begrüßen P. Andreas Brem, der ihn vertreten wird.

¶ Am *Zweiten Sonntag nach Pfingsten* (02. Juni) feiern in unserer Gemeinde Santiago und Sebastian Machado sowie Valentin Nowosielski ihre erste Heilige Kommunion. Wir empfehlen unsere Erstkommunikanten Ihrem Gebet!

## Vortrag über die Heilige Eucharistie



„Tut es euch leid, Ihn nicht mit leiblichen Augen zu sehen, so bedenkt, dass (...) aufgrund unserer schwachen Natur dies niemand ertragen könnte. Wenn ihr euch (...) bemüht, dass ihr euch oft an diesem höchsten Gut erfreuen dürft, dann wird Er nicht verhüllt bleiben und sich euch auf vielerlei Weise zu erkennen geben“ mahnt die hl. Teresa von Ávila ihre Mitschwester. Unter der Gestalt des Brotes ist Christus in der

Heiligen Eucharistie zwar verhüllt, aber wahrhaft, wirklich und wesenhaft gegenwärtig. Die Theologin Marion Balling lädt am Freitag, den 31. Mai, im Anschluss an die Heilige Messe der Pfarrei (19 Uhr) zu einer Betrachtung über das „innerste Geheimnis der Kirche“ in die Kapelle von St. Anton ein.

## Onlineseminare im Mai | Lectio Divina und Kirchenväter



... „als führe ein gewaltiger Sturm daher ... Zungen wie von Feuer ... voll des Heiligen Geistes“ (*Apg 2,2f.*) Der Bereitung auf Pfingsten dient die *Lectio Divina online* am Donnerstag (!), den

**16. Mai** um 19:30 Uhr. Wir betrachten den Pfingstbericht der Apostelgeschichte. Bitte melden Sie sich unter [https://bit.ly/LD\\_06](https://bit.ly/LD_06) an.

Am Monatsende – am Mittwoch, den **29. Mai**, um 19:30 Uhr – setzen wir die Reihe zu den Kirchenvätern durch eine Begegnung mit *Origenes* (185-253) fort. Wichtige Impulse für die Schriftauslegung und für die Entfaltung und Klärung von Glaubensfragen und -inhalten gingen von diesem bedeutenden alexandrinischen Theologen aus – mit Folgen freilich: Über die „Theologie“ des Origenes stritten sich nachfolgende Generationen. Seine Thesen und Annahmen wurden hier verworfen, da verteidigt. Am Ende blieb der *Hautgout* eines zweifelhaften Autors an Origenes kleben: zu Unrecht, wie man bei Abwägung aller Umstände und mit Blick auf seine Wirkungsgeschichte heute sagen muss (verworfen wurden von ihm einzelne Sätze, niemals aber seine gesamte Theologie). Mehr dazu im Seminar, zu dem Sie sich unter [https://bit.ly/KV\\_05](https://bit.ly/KV_05) anmelden können.



## **Vom Wirken des Geistes: Tabernakel der Herrlichkeit Gottes**

Das Werk des Heiligen Geistes gipfelt in der Verleihung der Herrlichkeit. In der Sprache der Bibel ist „Herrlichkeit“ der Aspekt von Gottes Wesen, der ihn kategorisch anders sein lässt, als wir es sind. Wir mögen diese Herrlichkeit als Licht wahrnehmen, aber es ist ein Licht anderer Ordnung, unwiderstehlich anziehend und zugleich unerträglich. Als der Prophet Jesaja einen Schimmer von Gottes Herrlichkeit zu sehen bekam, rief er aus: „Weh mir, ich bin verloren ... meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen geschaut! (Jes 6,5). In den Evangelien finden wir dieselbe Wirkung auf dem Berg Tabor. Als Jesus dort seine Herrlichkeit offenbarte, waren die Jünger „von Schreck ergriffen“ (Mk 9,6). Im Lauf der zeitlosen Pädagogik Gottes gewöhnt uns der Heilige Geist an die Herrlichkeit. Wie „im Anfang“ Gott Adam „einen Lebenshauch in die Nase geblasen“ hatte und „der Mensch ein lebendes Wesen wurde“ (Gen 2,7), so gießt der Heilige Geist der dank Christus erneuerten Menschennatur auch das göttliche Leben ein. Das christliche Leben ist auf eine immer vollkommeneren Schau von Gottes Herrlichkeit in Christus ausgerichtet. Das lehrt und beschert der Heilige Geist.

... Wenn in der christlichen Ikonographie die Heiligen mit einem Schein abgebildet werden, soll damit gezeigt werden, was Heiligsein letztlich bedeutet: eine Wesensverwandlung, womit der Mensch zum Tabernakel der Herrlichkeit Gottes wird. Der Aufruf ... ergeht an uns alle.

☞ Erik Varden OCSO: *Heimweh nach Herrlichkeit*. Freiburg 2021. S. 121 f.

## Anspiel und Abpffif

„Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder ich stelle mich über oder ich stelle mich unter die Bibel, entweder ich beurteile sie („das kann man heute nicht mehr so sagen“ – „das ist vorwissenschaftlich“) oder ich lasse zu, dass sie mich beurteilt. Dieses Buch geht davon aus, dass die Bibel zugleich ganz menschliches und ganz göttliches Wort ist. Und was vielleicht noch anstößiger ist: Es geht davon aus, dass wir die Bibel nur dann als Wort Gottes hören können, wenn sie uns von der Kirche überreicht wird – von der einen, heiligen, katholischen Kirche, von der das Glaubensbekenntnis spricht. Denn zuerst war die Kirche, dann die Bibel. Oder besser: Zuerst war Jesus, dann berief er seine Jünger, die die Keimzelle der Kirche bildeten. Diese waren Juden, d.h. sie hatten schon eine Bibel, nämlich das, was wir heute Altes Testament nennen, aber nachdem sie Zeugen von Tod und Auferstehung Jesu geworden waren, erkannten sie, dass sie die Bibel noch einmal ganz neu verstehen mussten. Dieses neue Verständnis hielten sie später zusammen mit allem, was sie von Jesus wussten, schriftlich fest, d.h. sie schrieben sein Evangelium unter der Eingebung des Heiligen Geistes auf. So entstand, was wir Neues Testament nennen. Pointiert gesagt: Church first, Bible second!“

☞ Christiana Reemts OSB: „*Alles muss in Erfüllung gehen, was in den Psalmen über mich gesagt ist*“ – ein Gespräch. Die Autorin ist Äbtissin der Abtei Mariendonk.

## Informationen | Kontakt | Austausch



Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der  
Priesterbruderschaft St. Petrus  
Generalhaus | Chemin du Schönberg 8 | 1700 Fribourg

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP

Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: [www.basel.petrusbruderschaft.ch](http://www.basel.petrusbruderschaft.ch)

Bei facebook: Tridentinische Messe Basel

Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP

Tel. +41 – 26 – 481 41 09 | mobil +41 – 79 – 782 59 32

[reiner@fssp.org](mailto:reiner@fssp.org)

Vergelt's Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →



Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG

Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX